

MEINUNG

Böse Überraschung

Von Lothar Leuschen

Es ist ja nicht unüblich, dass Bauwerke im Laufe ihres Entstehens kostspieliger werden. Das ist ganz besonders dann der Fall, wenn die öffentliche Hand der Bauherr ist. Das ist im Falle des Drogenzüchtungstreffs zwar nicht so, aber letztlich begleicht der Steuerzahler doch die Zeche. Denn kaum, dass der Stadtrat auf Anraten des Kämmerers beschlossen hatte, mögliche Mehrkosten für das Projekt im sogenannten Wupperpark-Ost gegenüber dem Schwebbahnhof Döppersberg zu übernehmen, hat eine Untersuchung ergeben, dass die zunächst geplante Summe nicht reicht. Das ist

peinlich für den Stadtkämmerer, der bei jeder Gelegenheit betont, dass Wuppertal jeden Cent zweimal umdrehen muss.

Angesichts der politischen Interessenslage ist davon auszugehen, dass die Mehrausgaben von einigen Hunderttausend Euro abgenickt werden. Das wird mindestens all jene ärgern, die den Drogen-treff in Wuppertals neuer guter Stube für deplatziert halten. Schon deshalb müssen jetzt alle Beteiligten teilgenommen, dass es bei einer bösen Überraschung bleibt.

Lothar.Leuschen@wz.de

KURZ NOTIERT

Frühgeschichte des Nationalsozialismus in Wuppertal

Einen Spaziergang zur Frühgeschichte des Nationalsozialismus bietet die Bergische VHS heute um 17 Uhr an. Wuppertal war früh eine ausgewiesene Hochburg und Brutstätte des Nationalsozialismus. Seit 1919 trafen sich im Evangelischen Vereinshaus am Kasinogarten völkisch-nationale und antisemitische Organisationen. Hier wurde 1922 die erste NSDAP-Ortsgruppe in Elberfeld gegründet. Die rechtsterroristische Organisation Consul und auch Leo Schlageter operierten von Elberfeld aus. Spätere Nazigrößen wie Karl Kaufmann, Viktor Lutze und Erich Koch waren Wuppertaler oder begannen wie Joseph Goebbels hier ihre politischen Karrieren. Adolf Hitler war 1922 und 1926 zu Auftritten ins Evangelische Vereinshaus gekommen, Joseph Goebbels organisierte bis zu seinem Wegzug nach Berlin im Jahre 1926 von seiner Wohnung an der Holzerstraße. Treffpunkt: Denkmal am Deweerthschen Garten. Die Teilnahme kostet fünf Euro.

HEUTE IM KINO

Cinema Berliner Str. 88, Tel. 0202/260 43 10, <http://www.cinemawuppertal.de>
Ballon (ab 12 J.) 17.15 Uhr
Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm (ab 6 J.) 20 Uhr
Verliebt in meine Frau (ab 0 J.) 17, 18.50, 20.35 Uhr
Werk ohne Autor (ab 12 J.) 19.30 Uhr

CinemaxX Wuppertal Bundesallee 250, Tel. 040/80 80 69 69, <https://www.cinemaxx.de/kinoprogramm/wuppertal>
A Star is Born (ab 12 J.) 14, 17, 20.15, 22.15 Uhr
Abgeschnitten (ab 16 J.) 20, 22.15 Uhr
Bad Times at the El Royale (ab 16 J.) 16.15, 19.30, 22.30 Uhr
Ballon (ab 12 J.) 19.15 Uhr
Book Club - Das Beste kommt noch (ab 0 J.) 16.30 Uhr
Das Haus der geheimnisvollen Uhren (ab 6 J.) 14.30, 17.15 Uhr
Das schönste Mädchen der Welt (ab 12 J.) 14 Uhr
Die Unglaublichen 2 (ab 6 J.) 14, 16.30 Uhr
Die Unglaublichen 2 3D (ab 6 J.) 14.30,

17, 19.45, 22.45 Uhr
Hotel Transsilvanien 3 - Ein Monster Urlaub (ab 0 J.) 14 Uhr
Klassentreffen 1.0 - Die unglaubliche Reise der Silberrücken (ab 12 J.) 17.30, 19.30, 22.45 Uhr
Petterson und Findus - Findus zieht um (ab 0 J.) 14 Uhr
Smallfoot - Ein eisigartiges Abenteuer (ab 0 J.) 14.30 Uhr
Smallfoot - Ein eisigartiges Abenteuer 3D (ab 0 J.) 17.15 Uhr
The Equalizer 2 (ab 16 J.) 23 Uhr
The Happytime Murders (ab 12 J.) 20.30, 23.15 Uhr
The Nun (ab 16 J.) 19.45, 23.15 Uhr
Venom (ab 12 J.) 14.15 Uhr
Venom 3D (ab 12 J.) 17, 20, 23 Uhr

Rex Kipdorf 29, Tel. 47 89 95 50, <http://www.rexwuppertal.de/>
A Star is Born (ab 12 J.) 17, 20 Uhr
Blackkklansman (ab 12 J.) 17.15 Uhr
Die Abenteuer von Wolfsblut (ab 6 J.) 15 Uhr
Offenes Geheimnis (ab 12 J.) 20.15 Uhr
Petterson und Findus - Findus zieht um (ab 0 J.) 15.15 Uhr

NOTDIENSTE

Krankenhäuser

Helios, Heusnerstr., Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Anna, Vogelsangstr., Tel. 299 3810
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen

Vereinigung; Tel. 116 117.

Apotheken

Hirsch-Apotheke, Friedrich-Engels-Allee 284, Neue Heckinghauser Apotheke, Heckinghauser Str. 137, West-Apotheke, Kaiserstr. 102

IMPRESSUM

Westdeutsche Zeitung
General Anzeiger
Wuppertaler Nachrichten
Wuppertaler Anzeiger

Lokalredaktion
Telefon: 0202/717-2627 oder -2628,
E-Mail: redaktion.wuppertal@wz.de
Lothar Leuschen (verantwortl.), Andreas Boller (stellv.), Holger Bangert, Gordon Binder, Anne Grages (Kultur), Günter Hiege (Sport), Claudia Kasemann, Svenja Lehmann, Daniel Neukirchen, Manuel Praest, Eike Rüdibusch, Katharina Rühl, Kreis Mettmann: Andreas Reiter

Verlagsleitung und verantwortl. für Anzeigen:
Jochen Eichelmann

Telefonischer Anzeigenverkauf:
Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: anzeigen@wz.de

Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen):
Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG
Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/717-0

WZ-Punkte
Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/
Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/304001
Barmen: Mayersche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal,
Telefon: 0202/43042800

Leser-Service
Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)

Kommunizieren ist wie Fliegen

Pilot und Referent Peter Brandl sprach in der Reihe WZ Wissen über Kommunikation.

Von Markus Wessels

Vor einem voll besetzten Saal im Barmenia-Gebäude räumte Berufspilot Peter Brandl mit so einigen Mythen auf und nahm das Publikum mit auf einen Flug durch die Welt der zwischenmenschlichen Alltagskommunikation – und ihren Hindernissen. „Können Sie ein Flugzeug fliegen?“, fragt Brandl zur Begrüßung ins Publikum. Im Hintergrund die allen bekannte Szenerie der Boeing-Maschine, die 2009 wie durch ein Wunder im Hudson-River landete und die Menschen unverehrt auf den Boden brachte. Ein Raunen geht durchs Publikum, doch am Ende gehen einige Hände in die Höhe. Brandl bestätigt: „In einem Realexperiment hat es fast jeder unerfahrene Teilnehmer geschafft, ein Flugzeug sicher, wenn auch nicht sanft, zu landen.“ Das Geheimnis: Die klaren Ansagen im Cockpit durch einen erfahrenen Piloten, wie Brandl aus eigener Erfahrung berichten kann.

Doch seien es laut Brandl ja gerade nicht die Schönwetterflieger, auf die es ankomme. „Es gibt Tage, da fliegt einem alles um die Ohren“, führt Brandl aus und stellt klar, dass man sich für diese Situationen vorbereiten müsse. Im Flugzeug, wie auch in der Kommunikation.

Zwischenmenschliche Kommunikation ist unsicher

Bevor der Fluglehrer Brandl jedoch seinem Publikum Tipps an die Hand gibt, räumt er zuvor noch mit den aus seiner Sicht größten Kommunikationsmythen auf. „Sie werden sich denken: Das ist doch total banal“, erleitet Brandl ein. „Sie werden



Referent Peter Brandl war zu Gast bei WZ Wissen.

Foto: Andreas Fischer

sehen: Wir wissen es, haben es aber nicht begriffen.“ So seien die meisten Menschen überzeugt, dass Kommunikation eine „eh-da-Kompetenz“ sei, um die man sich nicht zu kümmern brauche. Doch vielmehr sei zwischenmenschliche Kommunikation unsicher. Um das Publikum davon zu überzeugen, liest er vier Sätze ab. Nach nur einer Minute stellt Brandl dem Publikum drei Fragen zum vorgelesenen Text. Das Publikum ist sich in keiner der Antworten einig. Man kann sich eben nicht sicher sein, dass die eigene Botschaft korrekt ankomme.

„Im Cockpit haben wir für dieses Problem die ‚closed-loop‘ Kommunikationstechnik. Das heißt, jede Ansage eines Crewmitglieds wird so lange bestätigt, bis alle Beteiligten das gleiche verstanden haben“, erläutert Brandl. „Für den Alltag

wäre das natürlich vollkommen übertrieben“, stellt er sofort klar. Doch zeige dieses Beispiel, das die Unsicherheit von Kommunikation, wie sie vermutlich jeder in der Familie, im Beruf oder Alltag schon einmal kennengelernt habe, nicht einfach zu überwinden ist.

So kommt Brandl zum zweiten Mythos: „Einer hat Recht.“ Brandl betont: „In der Kommunikation geht es um Wahrnehmung. Unsere Wahrnehmung ist aber massiv eingeschränkt.“ So würden Menschen zu schnell von sich auf andere schließen, filterten Informationen unterschiedlich und bewerteten ihr Gegenüber. All dies führe zu Verzerrungen. Die bekannteste davon: Verliebtsein. „Wenn Sie verliebt sind, können sie einen Abend vor der Schweinemast verbringen und finden das total romantisch“, so Brandl.

Kommunikation werde aber nicht nur dadurch erschwert, dass wir ihre Qualität und Zuverlässigkeit falsch einschätzen, erklärt Brandl, sondern auch durch Barrieren. „Machtdistanz, Killerphrasen, Harmoniesucht und Desinteresse“ sind laut Brandl die vier klassischen Hindernisse. „Wenn ich im Cockpit mit einer jungen Kollegin sitze, dann ist dort ein Machtgefälle. Das muss ich wissen, damit Sie ihre Sorgen vor den ersten Flügen mit mir kommuniziert.“

Gerät man trotz aller Vorsorge in eine schwierige kommunikative Situation, gibt es laut Brandl genau ein hilfreiches Mittel: „Stellen Sie ihrem Gegenüber offene Fragen. So kommen Sie aus einer Situation, in der Sie sich um Kopf und Kraven reden, wieder heraus.“ Jeder müsse natürlich selbst entschei-

ZUR PERSON

PETER BRANDL Neben seiner Tätigkeit als gelernter Pilot und Fluglehrer ist Brandl (47) als Autor, Unternehmensberater und Speaker auf tausenden Bühnen unterwegs. Seine Herzenthemen sind die zwischenmenschliche Kommunikation und Konflikte, die dabei entstehen. Sein Anspruch: vom Problem- zum Lösungsdenker werden.

den, mit welchen er sich wohlfühle. Doch alltagstauglich wie der gesamte Vortrag schlägt Brandl vor: „Fragen Sie einfach: Wie kriegen wir die Kuh vom Eis?“ Bei der Beantwortung sei dann eine Sache entscheidend: „Geben Sie ihrem Gegenüber Zeit, zu antworten. Auch wenn das weh tut.“

Polizeipräsident Markus Röhl stellt sich Fragen der CDU

Themen waren die Situation am Döppersberg und in Oberbarmen.

Von Stephan Korfe

Seit Februar dieses Jahres ist Markus Röhl Polizeipräsident von Solingen, Remscheid und Wuppertal. Jetzt hatten die Frauen Union und die CDU Wuppertal den neuen Polizeichef zu ihrer Veranstaltungsreihe „CDU Wuppertal im Dialog“ eingeladen.

Die Themen des Abends: der Stand um die Polizeiwache am Döppersberg, die Sicherheit am Berliner Platz in Oberbarmen und die in diesem Zusammenhang immer wieder geforderte Videoüberwachung.

Rainer Spiecker, der Kreisvorsitzende der CDU Wuppertal, wollte von Markus Röhl vor allem wissen, wie die Polizei die neue Wache an den Döppersberg anbinden wird und ob die Polizei dabei ein Gesamtkonzept verfolgt.

Nach Bauverzögerungen und einem Angriff auf die neuen Wachräume im März 2018 ist die Polizei noch mit einer „mobilen Wache“ auf dem Döppersberg präsent. „Ende des Jahres wollen wir aber endlich in die neuen Räume rein“, sagte Röhl.

Rainer Spiecker sorgt sich aber, dass die neue Wache nicht



Rainer Spiecker, Polizeipräsident Markus Röhl, Barbara Reul-Nocke und Christiane Sippel (v.l.).

Foto: Gerhard Bartsch

richtig wahrgenommen werden könnte. Das Sicherheitsgefühl am Döppersberg, befürchtet Spiecker, könnte sinken. Der Eingang zur neuen Wache wird dabei am Wirmhof sein.

„Eine Wache ist aber nur ein Symbol“, sagte Markus Röhl. „Mir ist viel wichtiger, dass wir mit Polizeipräsenz in der Elberfelder Innenstadt aktiv sind.“ Der Döppersberg sei dabei auch kein „Angstraum“.

Röhl möchte mehr Polizeipräsenz in Oberbarmen

Er gab Spiecker aber bezüglich eines Konzepts für den Döppersberg Recht. „Meine Idee ist, einen Sicherheitspakt für diesen Bereich zu schließen, der genau festlegt, wer was macht“, sagte Röhl. Dazu müssten sich aber alle Verantwortlichen der Stadtgesellschaft zusammenschließen. „Um den offenen Charakter des Standorts zu erhalten“, sagte Röhl.

Ganz anders die Situation auf dem Berliner Platz in Oberbarmen. „Die Polizei rückt dort zwar massiv aus, aber ich glaube nicht, dass sich die Lage dort in Zukunft beruhigt“, sagte Rainer Spiecker. Markus Röhl verwies auf die bisherigen Erfolge der EK Rosenau und der Zivilpolizisten. „Und dieser Raum wird weiter intensiv bearbeitet.“ Trotzdem will er dort die Polizeipräsenz verstärken. Eine mobile Wache könnte dort ebenso zum Einsatz kommen wie Polizei-Hundertschaften.

Eine Videoüberwachung sei aber schwierig. Das Polizeisetz NRW stelle hohe Anforderungen an die zu überwachenden Räume und ziehe vorrangig auf Prävention. Und auch wenn Markus Röhl den Wunsch nach einer besseren Beweislast mittels Videoüberwachung verstehen konnte, möchte er davon „vorerst keinen Gebrauch machen“.

„Aus dem Stadion soll keine Hundehütte werden“

Am WZ-Mobil ging es um die neuen Pläne für das Stadion am Zoo.

Von Peter Ryzek

Die neuen Pläne für das Stadion am Zoo sehen neben der kompletten Überdachung des Stadions, das 15 000 und 20 000 Menschen Platz bieten soll, und dem Bau eines Multifunktionsgebäudes einen Rad- und Gehweg über das Dach vor. Beim WZ-Mobil sagten Wuppertaler, was sie von den Plänen halten. Reinald Schneider, der den Blick auf den Boltenberg nicht verstellen wissen möchte: „Ich bin Zoovierteil-Liebhaber und möchte nicht, dass diese historische bedeutsame Denkmäler mit Schloss ähnlichem Charakter zur Hundehütte degradiert wird.“ Außerdem müsse die Parkplatzsituation im Vorfeld elementar geklärt werden. Bernd Nagel findet, dass das Stadion an den Stadtrand gehört: „Sie haben eine schöne Multifunktionsarena erst kaputt gemacht und wollen sie jetzt neu bauen. An diesem Ort war die schönste und schnellste Radrennbahn, wo auch Fußballspiele und Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen wurden.“ Der Denkmalschutz könne nicht umgangen werden. Reiner Eisold hält alles für ein wegernes Spiel um Aufmerksamkeit: „Der Investor möchte die Bauleitplanung umgehen, weil er weiß, dass er sonst Probleme mit den Altlasten unter dem Stadion bekommt.“ Zudem werde es Parkplatzprobleme geben.

Udo Hindrichs vom Bürgerverein Sonnborn-Zoo-Varresbeck bittet in diesem Zusam-



Das Stadion am Zoo.

Archivfoto: Andreas Fischer

menhang um eine wohlhabere Gesamtplanung unter Berücksichtigung der Belange des schönen Zoovierteils. Außerdem sehe man die Notwendigkeit, für das Stadion und zugleich für den Zoo ein klares zukunftsgerechtes Verkehrskonzept zu entwickeln und in der weiteren Planung und in den notwendigen Verfahren abzustimmen.

Udo Kleser denkt, dass man mit 40 Millionen Euro nicht auskommen werde: „Nach der Fertigstellung des Stadion-Nebenplatzes sollte es mit dem Stadion weitergehen. Das war vor zwei Jahren. Passiert ist nichts. Ich glaube nicht daran.“ Alexander Künstler hat gehört, dass andere Anwohner Infoschriften bekommen haben: „Es wäre schön, wenn es einen Infoabend geben würde. Eine kleine Arena fände ich atmosphärisch gut, wovon auch der WSV profitieren könnte.“